

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 39 (1957)  
**Heft:** 20

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt», Zürich  
Redaktion: Frau E. Wehrli-Knobel, Birnmendlerstrasse 428, Zürich 55, Tel. (051) 35 30 65  
Inserten-Annahme: Ruckstuhl-Annancen, Forchstrasse 99, Zürich 32, Tel. (051) 32 78 98, Postcheck-Konto VIII 16327  
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG, Tel. (052) 222 52, Postcheck-Konto VIII b 58

Insertionspreise: Die einseitige Millimeterzeile oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland. Reklamen: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp. Chiffregebühr 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Planierungsverschriften der Inserate. Inseratenscheid Montag abend

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

## Der Ruf vom Ogowe — Europa schweigt

BWK. Als etwas vom erschütternden und beunruhigenden mag viele von uns die Tatsache berühren, dass so wenig spontane und tatkräftige Reaktion auf die Radioansprache Albert Schweitzers erfolgte, dass die grossen Männer Europas, dass Regierungen und Körperschaften aller Art nicht geantwortet haben. Es ist so, als würde ein ausgestrahlter SOS-Ruf von keiner Station aufgefangen, als müsste das in Not befindliche Schiff, für welches der Hilferuf ausgesandt wird, nun endgültig untergehen.

Radio Oslo hat die wohl just wegen ihrer Sachlichkeit zutiefst aufrufende Ansprache des Philosophen und Menschenfreundes, des grand docteur von Lambarene den Ländern Europas und den Vereinigten Staaten von Amerika übermittleit.

Wir fragen, warum nicht sämtliche grossen Zeitungen, wie dies oft auf Abstimmungen hin geschieht, die Botschaft zuzogegen in Sonderbeilagen als Flugblatt weitergeleitet haben, damit sie von möglichst vielen Menschen vernommen werden konnte. Warum würde sie nicht von andern europäischen Radiostationen immer aufs neue wieder ins Programm aufgenommen und ausgestrahlt? Wer bricht die unheimliche Stille? Wer erhebt die mächtige und bemerkenswerte Stimme?

Der Mahnruf des unermüdeten Schaffers und grossen Weisen aus dem Urwald stellt ein Zeitdokument dar, wie wir eindeutiger und eindringlicher es bisher nicht gekannt haben, ein Manifest, das in seiner von grösster Sorge um die Menschheit getragenen Sprache nicht nur Ohr und Herz des einzelnen oder kleiner Gruppen, sondern Länder, Kontinente, ja, um das schreckliche Unglück abzuwenden zu können, die ganze Welt erfassen muss. Wir erwählen die in der Tagespresse bekanntgegebene Göttinger Erklärung der Atomphysiker auf die Ansprache Albert Schweitzers und geben hier eine Erklärung bedeutender deutscher Frauenpersönlichkeiten wieder, die in Deutschland durch den Nordwestdeutschen Rundfunk am Tage vor der Atomwaffen-Debatte im Bundestag in Bonn in den «Nachrichten» gebracht wurde. Indem unsere verdiente Dr. Elisabeth Rotten, Saanen, als lebenslang für den Frieden sich mühende Pädagogin ebenfalls um ihre Unterschrift gebeten wurde, hat auch sie die nachstehende Erklärung mitunterzeichnet:

Die unterzeichneten Frauen nehmen hier zu der Atomfrage Stellung. Wir sind von keiner Seite gelenkt. Wir gehören verschiedenen Konfessionen an. Wir haben verschiedene politische Ansichten und

stehen verschiedenen politischen Parteien nahe oder nicht nahe.

Einig aber wissen wir uns in dieser Erklärung, und zwar in zweifacher Hinsicht:

1. Wir sind uns einig im Bewusstsein unsrer Freiheit und der daraus folgenden Verantwortung. Sie verpflichten uns, zu den politischen Vorgängen Stellung zu nehmen, vor allem dann, wenn diese eine Bedrohung des Lebens bedeuten.

2. In eben dieser Verantwortung sind wir uns einig in der Ablehnung des atomaren Krieges, der atomaren Rüstung und der politischen Drohung mit Atomaufrüstung und Atomkrieg.

Wir erklären daher unsere Zustimmung zu der Rede Albert Schweitzers und zu der Göttinger Erklärung der Atomphysiker, die sich gegen die Anwendung der atomaren Kräfte im Bereich der politischen und militärischen Bereiche der Machtausinandersetzungen wenden. Wir stimmen ebenso dem Appell der Atomphysiker zu, in Deutschland keine atomaren Waffen, welcher Art immer, zu haben.

## Das Ausland zum Frauenstimmrecht in der Schweiz

Aus «Helsingin Sanomat», Februar 1957

Unser Land bereitet sich vor, das 50jährige Jubiläum des Ein-Kammer-Reichstages zu feiern. Die Abgeordneten zum ersten Ein-Kammer-Reichstag wurden durch allgemeine, geheime, proportionale Wahlen, an denen alle volljährigen Mitbürger und Mitbürgerinnen teilnehmen durften, gewählt. So erlangten Finnlands Frauen das Stimmrecht vor 50 Jahren, als die ersten in der Welt — nur in Neuseeland sollen die Frauen dieses Staatsrecht etwas früher erhalten haben. Dem Beispiel Finnlands folgte später auch andere Länder. Als eine nahezu einzige Ausnahme ist schliesslich die demokratische Schweiz geblieben, wo man in dieser Hinsicht anderer Meinung ist als in den übrigen Demokratien des Westens.

Gewiss gibt es in der Schweiz Vorkämpferinnen der Frauenrechte, wie überall anderswo, doch scheint es Tatsache zu sein, dass der grössere Teil der Frauen in diesem Lande, bis jetzt, nicht recht gewillt war, Rechte entgegenzunehmen, die gleichzeitig Verpflichtungen auferlegten. In der Schweiz gibt es mehr Wahlen als in irgend einem anderen Lande. Es gibt Gemeindevahlen, Kantonswahlen, allgemeine Wahlen und ausserdem Volksabstimmungen, auch diese in der Gemeinde, im Kanton und im Staat. So kann es vielleicht zehn, oft auch mehr Wahlen per Jahr geben. Die häufigen Durchführungen von Wahlen sind anstrengend. Die Männer in der Schweiz sind der Ansicht, dass es unangemessen wäre, den Frauen eine solche Bürde aufzuladen. Sie sind fest davon überzeugt, dass die Ehren den Gedanken an eine derart beständige Arbeit ablehnen. Dies ist wohl eine Art Ritterlichkeit, der aber ein Schatten anhaftet — der Zweifel

Wir erklären uns bereit, für diesen Gewissensscheid überall und jederzeit einzutreten und jeder Verharmosung des Atomwaffenproblems an unserm Teil zu widerstehen.

Wir glauben im Sinn und Interesse weiter Kreise zu handeln, wenn wir an dieser Stelle von der nächsten Nummer an in Fortsetzungen die Ausführungen Prof. Albert Schweitzers veröffentlichen werden. Sicher interessieren sich Vereinspräsidentinnen, Lehrerinnen oder Redaktorinnen und Journalistinnen ihrerseits für den Text, der ausgeschnitten und aufbewahrt oder event. auch — wir werden zu diesem Zweck den Satz stehen lassen — gegen entsprechende Entschädigung in Abzügen bezogen werden kann.

Nur zwei Tageszeitungen und ein Verbandsblatt haben unseres Wissens bis jetzt den Mahnruf Albert Schweitzers in extenso wiedergegeben.

Der Präsident des westdeutschen Roten Kreuzes, Dr. Weitz, hat an die Bundesregierung appelliert, Atomwaffen abzulehnen.

In London protestierten Frauen und Mütter. Im Zeitpunkt, da diese Zeilen in Druck gehen, wird in Zürich in überparteilicher Veranstaltung als Antwort auf die uns alle angehende Radiobotschaft ein Fackelzug vorbereitet.

daran nämlich, dass die Frau dem Manne im Staat ebenbürtig ist und daher dieselben Rechte wie er erhalten sollte.

Vom Standpunkt der Demokratie aus zeitig das Beisetzen der Frauen noch einen anderen dunklen Punkt. Wenn auch die Republik im allgemeinen keinen Druck auf die Mitbürger ausübt, hat sie zum Beispiel die Schulpflicht anbefohlen, der jedermann sich zu unterordnen hat. Wenn nun einweilenden im Kreise der Demokratien sich ein Land befindet, wo man behauptet, dass die Frauen das Stimmrecht ablehnen, so sollte man dort den Frauen dieses Recht auch ohne deren Wunsch geben. Wenn sie nur einmal dazu kommen, die vollen Mitbürgerrechte ausüben zu können, werden sie sicher bald einsehen, dass die mitbürgerlichen Angelegenheiten ihre Begriffsfähigkeit nicht übersteigen. Das Gesagte soll nicht so verstanden werden, dass — wie in Diktaturstaaten — ein Stimmrechts w a n g eingeführt werden soll. Niemand soll die Schweizer Frauen zwingen, das Stimmrecht anzuwenden, jedoch sollten sie das Recht haben, an den Wahlen teilzunehmen, wenn sie es tun wollen.

Der Schweizerische Bundesrat hat nun ein Botschaft erlassen, deren Inhalt sich auf die Erstreckung des Stimmrechts auf die Frauen bezieht. Möglicherweise kommt es nun zu einem positiven Ergebnis, da heute immerhin gewisse Fortschritte in der Entwicklung dieser schon so lange an Ort gehenden Frage, jetzt zu vermerken sind. Es wäre ja wirklich schon an der Zeit, dass die Schweiz aufhören würde, die auffallende Ausnahme zu sein, die sie im Hinblick auf die Gleichberechtigung der Frauen bis jetzt gewesen ist. L. B. Kissakoski

## In dieser Nummer lesen Sie:

Der Ruf vom Ogowe — Europa schweigt

Kirchgemeindeversammlung in Herisau

Das Ausland zum Frauenstimmrecht in der Schweiz

Elisa Serment †

Die Frau in der Kunst

Feuilleton

## Wohnhilfe für alleinstehende Frauen

In Zürich wurde unlängst ein gemeinnütziger Verein «Wohnhilfe für alleinstehende reformierte Frauen», dessen Hauptanliegen die Beschaffung vorteilhafter Wohnlagen für wenig bemittelte berufstätige Frauen sein wird, gegründet.

Während der Gründung vorausgehenden Versammlungen, zu welcher sich Vertreter und Vertreterinnen der Kirchgemeinden und sozialer und anderer Institutionen einfanden, war es Pfarrer Paul Freher, Zürich 8, der die Interessenten über das geplante Vorhaben in Kenntnis setzte. Vor allem wies er darauf hin, wie sich in Zürich dadurch, dass immer mehr alte Häuser abgerissen werden und so keine billigen Wohnungen mehr vorhanden sind, die Wohnungsnot immer noch verstärkt. Zahlenmässig ergibt sich folgendes, auf Angaben des Statistischen Amtes der Stadt Zürich vom August 1956 fussendes Bild:

In der Stadt Zürich leben  
37 978 ledige Schweizerinnen im Alter von 20 Jahren und darüber,  
9 228 geschiedene,  
16 678 verwitwete Frauen  
63 864 im ganzen.

Eine beträchtliche Anzahl dieser Frauen kommt auf einen Lohn von nur 300 bis 400 Franken im Monat. Manche wiederum brechen von ihrem Zuhause in der Morgenröthe (im Sommer vor 5, im Winter vor 6 Uhr) zu einem nicht selten recht weiten Weg zu Fuss, per Velo oder per erstem Tram zu ihrem Arbeitsplatz auf. So müssen sie zudem noch, wenn sie an der äussersten Peripherie der Stadt oder gar in einem Vorort wohnen, von ihrem kargen Lohn ziemlich viel Fahrgeid ausgeben. Sie vor allem sollten die Möglichkeit haben, billige Wohnmöglichkeiten in der Nähe ihres Arbeitsplatzes zu finden.

Wenn nämlich genügend Kleinwohnungen zur Verfügung stehen würden, könnte wiederum vielen Familien in dieser Hinsicht geholfen werden; denn so, wie sich die Lage des Wohnungsmarktes heute zeigt, sieht sich manche geschiedene oder verwitwete Frau, die sich lieber einschränken möchte, gezwungen, ihre bisherige mehrzimmrige Wohnung zu behalten. Denn — wo und wie würde sie die ihr und ihrem bescheidenen Einkommen entsprechende Einzimmerwohnung finden? Alle Erfahrungen auf diesem Gebiete bestätigen, dass es vor allem die Frauen über Vierzig sind, die ein starkes Bedürfnis nach einem eigenen Zuhause, einem Refugium inmitten des immer stärker beanspruchenden Erwerbslebens, haben. Die Nachfrage ist enorm, das Angebot ist viel zu gering. — Das oft mehr als bescheidene Einkommen berufstätiger Frauen würde aber niemals ausreichen, um eine der leichter findbaren luxuriösen modernen, aber teuren Wohnungen zu mieten. Hier klafft recht eigentlich eine Lücke. So ist der neue Verein dringend nötig, dies auf reformierterem, über die Grenze der Landeskirche hinausgehendem, zürcherischem Boden umso mehr, als nämlich katholischerseits z. B. ein Zimmer- und Wohnungsnachweis existiert und den Suchenden zur Verfügung steht.

Die erwähnten geplanten Wohnungsmöglichkeiten für alleinstehende Frauen nun denkend der Verein in der Weise zu beschaffen, als er zweckentsprechende Wohnhäuser ankaufen oder erstellen oder Bauland erwerben und die so für den Zweck bereiten Wohnhäuser — in Kleinwohnungen und Einzelwohnungen aufgeteilt — vermieten wird.

Nun ist es aber klar, dass weitgehende und tiefgreifende Unterstützung nötig ist. In erster Linie sollten viele Glaubensgenossen Einzelmitglieder werden (Fr. 3.— pro Jahr), und ihrerseits wieder Mitglieder werden. Oder eine Familie, ein Verein, eine Gemeinde, ein Betrieb, irgend eine Körperschaft kann als Kollektivmitglied beitreten (Fr. 20.— pro Jahr). Willkommen jedoch und für den Anfang und zu rascher Inangriffnahme der geplanten Aktion notwendig sind namhafte freiwillige Beiträge, ferner zinslose oder zu niedrigem Zinsfuss gewährte Darlehen. Gutsituierte oder Berufstätige, deren

## Kirchgemeindeversammlung in Herisau

Sonntag, des 5. Mai, waren die Frauen von Herisau zum erstmalig eingeladen zur ordentlichen Kirchgemeindeversammlung ihrer Gemeinde, da bekanntlich vor einem Jahr die Kirchgemeinde Herisau dem diesbezüglichen Ermächtigungsparagrafen der kantonalen Kirchenordnung durch starken Mehrheitsbeschluss Folge gegeben hatte. Und sie kamen in Scharen, die Frauen, so dass die Versammlung eine so starken Besuch aufwies, wie dies, so weit man sich zurückerinnern kann, noch nie der Fall gewesen war. Natürlich waren die Frauen in der Ueberzahl, aber auch die Männer kamen zahlreicher als sonst, obwohl keine ausserordentlichen Traktanden vorlagen, sie wollten sich wohl nicht zu belanglosen Minderheiten herabdrücken lassen! Sollte die Verleihung der gleichen Rechte und Pflichten an die Frauen innerhalb der Kirchgemeinde auch in vermehrt Masse die Männer heranziehen, so wäre damit ein zweites gutes Resultat erreicht, obwohl festgehalten werden darf, dass das kirchliche Leben in Herisau ohnehin ein recht reges ist. Der Massenaufmarsch am Sonntag — es war ein erfreuliches Bild, wie viele Ehepaare miteinander, wie Väter und Mütter zusammen mit ihren erwachsenen Söhnen und Töchtern der Kirche zuströmten, auf Wunsch der Frauen war auch der Kinderchor für diese Zeit eingerichtet worden — wurde auch vom Kirchgemeindevorstand mit Freude und Genugtuung begrüssigt, weil er den Beschluss von vor einem Jahr in vollem Ausmass rechtfertigte.

In gleicher Stunde, da zum erstmalig in Herisau die neue Verfügung in Praxis umgesetzt wurde, stimmte die Kirchgemeindeversammlung in Heiden der Einführung des Frauen-Stimm- und -Wahlrechtes in ihrer Kirchgemeinde zu. Somit sind es bereits zwei Gemeinden, die dem kantonalen Ermächtigungsparagrafen Folge gegeben haben und es besteht berechtigte Aussicht, dass weitere Gemeinden in Bälde nachfolgen werden.

Wir freuen uns, dass der Kanton Appenzel AR, der in Sachen politisches Frauenstimmrecht kein Gehör hat, weil es die geheiligte Tradition der Landsgemeinde gefährdet würde, doch so aufgeschlossen ist, die Frauen überall da zu Mitarbeit heranzuziehen, wo dies ohne allzuviel Angriffe auf alte und bewährte Ueberlieferung durchzuführen werden kann und wo es einem wirklichen Bedürfnis entspricht. Und damit beweist die appenzelische Bevölkerung wohl, dass sie zu Unrecht allzu rückständiger Gesinnung angeklagt wird. C. V.

## Elisa Serment †



In Le Mont bei Lausanne ist kurz vor ihrem 92. Geburtstag Fräulein Elisa Serment, Mitgliedin des Bundes Schweizerischer Frauenvereine, gestorben. Als Tochter eines Schweizer Ingenieurs ist sie in Frankreich geboren und aufgewachsen. 1890 begann ihre Sozialarbeit als Sonntagsschullehrerin in einem Armenquartier von Lausanne, später genoss sie die Ausbildung in der berühmten «Sources

und blieb mehrere Jahre in der Krankenpflege tätig, dann widmete sie sich ganz den sozialen und den Frauenwerken. Sie gehörte zu den 54 Gründungsmitgliedern der «Union des Femmes» von Lausanne, die ihrerseits mit Bern, Genf und Zürich den schweizerischen Bund gründete. 1904 unter Mme Chaponnière diente sie ihm als Sekretärin, dann als Vizepräsidentin und Kassierin. Als Emma Pieczynska in den zwanziger Jahren zu ihr zog, war sie ein eifriges Mitglied und nach dem Tode von Mme Pieczynska Präsidentin der Erziehungskommission. Sie half 1911/12 das «Mouvement féministe» gründen und entfaltete eine rege Presse- und Vortragstätigkeit. Die Soziale Käuferliga, die waadtländische Liga gegen die Tuberkulose, Pro Juventute, die Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst erfreuten sich aller ihrer Mitarbeit; sie war auch die erste Frau in Lausanne, die in den Kirchenrat der Eglise libre gewählt wurde. Alle, die den grossen Vorzug gehabt haben, ihr näher treten zu dürfen, werden die herzliche Güte, jene so beglückende Haltung, die man am besten mit dem Wort «Bienveillance» bezeichnen kann, nie vergessen. Zum 80. Geburtstag schrieb eine Freundin über sie: «Tapferkeit in allen Lebenslagen ist ein wesentlicher Charakterzug dieses kleinen schmächtigen Wesens. Der Grund dazu liegt ganz tief: Absolutes Losgelöstsein von jeglicher Sorge um das eigene Wesen und Wohlergehen.» Ein tiefer Dank auch der hütigen Schweizerfrauen gehört Elisa Serment. A. Debrüt





Sie strahlt, denn...

die feinen  
**VERON**  
Confitures  
im Glas mit dem neuen  
VACUUM - VERSCHLUSS  
Bequemes Öffnen und Verschliessen des  
Glases. Luftdichte Packung auch nach  
Gebrauch.

VERON & CIE. AG. CONSERVENFABRIK, BERN

### 25 Jahre Schweizerischer Landfrauenverband

Das Frauenblatt beglückwünscht den Schweizerischen Landfrauenverband zu seinem 25jährigen Bestehen. Die Idee, einen Landfrauenverband zu gründen, wuchs aus der SAFFA 1928 heraus, als am 27. September desselben Jahres durch die Initiative von Fräulein Rosa Neuschwander, Bern, eine entsprechende Kommission und in der Folge am 31. Oktober 1930 der Bernische Landfrauenverband gegründet wurde. Andere Kantone folgten, und am 5. Juli 1932 wurde in Olten der Schweizerische Landfrauenverband (SLFV) gegründet, dem von allem Anfang an die Gründungskantone Waadt, Schaffhausen, beide Basel, Bern und Aargau angehörten. Nachher traten ihm bei:

- 1933 Solothurn
- 1935 Thurgau (Frauenkommission) im Schosse des landwirtschaftlichen Vereins
- 1936 Appenzell AR
- 1937 Graubünden
- 1939 Glarus
- 1941 Zug
- 1943 Neuenburg
- 1944 Genf
- 1944 St. Gallen (Bichberg, Hinterforst), 1947: Vereinigung
- 1945 Freiburg (Gemeinschaft der Bezirksverbände)
- 1949 Luzern

Diese bedeutende Frauenvereinigung hat viel wertvolle Arbeit geleistet, dies im Zusammenhang mit dem Produktnabatz, der bäuerlichen Berufsbildung, der Erleichterung der Bäuerinnenarbeit. Sie beteiligte sich in allerhöchster Anerkennung Weise an der Landesausstellung 1939 und errichtete nach dem ersten Jahrzehnt des Bestehens 1942 in Brugg ein ständiges Sekretariat. Der SLFV war Mitglied beim Konsultativen Frauenkomitee der eidgenössischen Kriegswirtschaftsämter. Er setzte sich neben der Schaffung des bäuerlichen Haushalt-Lehrvertrags für einen Normalarbeitsvertrag für weibliche Angestellte in der Landwirtschaft, für Berufsprüfungen, wie für Ferienwochen für Bäuerinnen ein. Der SLFV erhielt einen Sitz in der eidgenössischen Kommission für die Krankenversicherung und arbeitete bei der Schweizer Europahilfe mit. Ins Landwirtschaftsgesetz wurde ein Artikel aufgenommen, der den Töchtern dasselbe Recht für

berufliche Ausbildung gewährt wie den Burschen. Die gesetzliche Regelung der Betriebsberatung wurde vorgesehen, der Kontakt mit ausländischen Verbänden, wie mit dem Welt-Landfrauenverband, dessen Mitglied der SLFV ist, gepflegt. Der SLFV besitzt in der «Bäuerin», der monatlichen Beilage der sog. «Grünen» eine in 33 000 Exemplaren über die ganze deutsche Schweiz verbreitete, vorzüglich redigierte Zeitung. Nochmals: Unsere besten Glückwünsche für das beginnende zweite Vierteljahrhundert!

### Die Jahreskurse für Hauswirtschaft singen und spielen zugunsten der Ungarnhilfe

Im Kirchgemeindehaus am Hirschengraben in Zürich haben die Jahreskurse der Hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule Zürich Musik, Rezitationen und ein Gottfried-Keller-Spiel zur Aufführung gebracht. Der Erlös floss der Ungarnhilfe zu.

Die Schülerinnen zeigten sich dem anspruchsvollen Programm in allen Teilen gewachsen, eine echte Hingabe und Liebe zur Sache waren durchwegs spürbar. Sowohl gesanglich als instrumental wussten sie zu erfreuen, im disziplinierten Chor und mit dem kleinen Orchester bestehend aus Klavier, Geigen, Blockflöten und Querflöte. Besonders entzückte die Kindersymphonie von Joseph Haydn in ihrer freudigen Beinheit und Bewegtheit. Sie wurde aufs beste wiedergegeben und von einer jugendfrischen Schüler schwingungsvoll und dirigiert.

Ein Spiel mit dem Titel «O mein Heimatland, o mein Vaterland» oder «Gottfried Keller im Epidiaskop», bildete Abschluss und Höhepunkt zugleich. Und hier ist es endlich an der Zeit, die Leiterin des Abends und die Verfasserin dieses Spiels zu nennen: Fräulein Ruth Wettstein, Lehrerin an der Hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule. In knappen, packenden Bildern erlebte der Zuschauer durch den Traum einer Schülerin, die ob der Arbeit an einem Vortrag für die Deutschstunde über einen Ausschnitt aus Gottfried Kellers Entwicklungszeit einschläft, Episoden aus dessen Leben. Gottfried Keller als «grüner Heinrich», als Malerstudent in München, als junger Dichter erscheint, Mutter Keller und die Schwester Retala, der Komponist Wilhelm Baumgartner treten auf in zeitgemässer, reizvoller Kleidung. Sie alle beschwören Episoden aus Gottfried Kellers Leben herauf, die tief beeindruckten. Die jungen Darstellerinnen schienen um die Nöte, Entbehrungen und Hoffnungen dieser Menschen zu wissen, in einem Masse, das kein «Abspielen» einer einstudierten Rolle zulies, sondern Gestaltung fand aus tiefempfundener Nachleben.

Es gebührt Fräulein Wettstein höchstes Lob für das Verfassen des Spiels und den Schülerinnen für dessen Gestaltung, die ihr Bestes suchte. Mir schien das Spiel letztlich bedeuten zu wollen: Dank für unsere unversehrte Heimat. Dank an Gottfried Keller, der sie in schwierigster Lebenslage besungen hat, Verheissung für jene entrechteten Menschen, denen der finanzielle Erfolg des Abends zugedacht war: «Lasse strahlen deinen schönsten Stern nieder auf mein irdisch Vaterland.»

A. B.  
Nachschrift der Redaktion: Wir bedauern, dass wir verschiedener Umstände wegen diesen sympathischen Bericht über künstlerisches Gestalten junger Mädchen erst heute bringen können und bitten, die Verzögerung zu entschuldigen.

### 20 Jahre Spindel

Schweizer Kunstgewerbe und Heimarbeit

Am 13. Mai d. J. feiert die Genossenschaft «Spindel» an der St. Peterstrasse 11 in Zürich ihr 20-jähriges Bestehen.

Schon 1916 hatten sich einige Zürcher Frauen zusammengetan, um durch die Gründung der «Verkaufsgenossenschaft der Zürcher Frauenzentrale» später «Spindel» Schweizer Kunstgewerbe und Heimarbeit zu fördern. Frau E. Rudolph-Schwarzenbach war eine spezielle Gönnerin dieser Institution, die aus verschiedenen Gründen 20 Jahre später liquidiert wurde.

1937 wurde die heutige «Spindel» gegründet. Neben Warenlager und Namen der obgenannten «Verkaufsgenossenschaft» übernahm die «Spindel» auch

deren Grundgedanken: die Förderung des Kunstgewerbes und der Heimarbeit in der Schweiz. Man unternahm es, ein Geschäft an der St. Peterstrasse einzurichten, welches den das Kunstgewerbe übenden oder Heimarbeit leistenden Frauen und Männern sowie Heimarbeitsorganisationen und anderen gleichartigen Unternehmungen Gelegenheit gibt, ihre Erzeugnisse zu möglichst günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Das Unternehmen ist wie von jeher auf gemeinnützige Grundlage gestellt, es erstrebt keinen Gewinn, sondern soll sich lediglich selbst erhalten.

Unter der umsichtigen Präsidenschaft von Fräulein Dr. Elisabeth Nägeli ist die «Spindel» ihren Idealen treu geblieben. Die Förderung der einheitlichen Qualitätsarbeit und des guten Geschmackes ist der massgebende Grundsatz der Geschäftsleitung.

Zum 20jährigen Bestehen der Genossenschaft hat die Geschäftsleiterin, Frau Margrit Raths-Hadorn, eine Ausstellung ihrer langjährigen Lieferanten und Heimarbeiter organisiert, die vom 13. bis 27. Mai 1957 in den Räumen der «Spindel» stattfindet.

### Schlussbericht der 41. Schweizer Mustermesse 1957

Die 41. Schweizer Mustermesse in Basel, vom 27. April bis 7. Mai 1957, wurde von schätzungsweise 720 000 Personen besucht. Im Auslandsdienst meldeten sich 13 688 Besucher aus 90 Ländern. Die Gesamtzahl der ausländischen Besucher darf jedoch auf rund 30 000 veranschlagt werden. Besonders reger war das Interesse aus Uebersee.

Wenn auch erwartungsgemäss die ausserordentlich hohe Besucherzahl der festlichen 40. Messe nicht ganz erreicht wurde, so war diese 41. Schweizer Mustermesse doch ein voller Erfolg. Sie war es namentlich auch — was ja für eine Marktveranstaltung das Wichtigste ist — im Hinblick auf den geschäftlichen Ertrag für Aussteller und Käufer.

Die 2300 Aussteller hatten für die Messestage ein Angebot bereitgestellt, das an Umfang und Vielseitigkeit kaum noch Wünsche offen liess, und die Einkäufer aller Branchen haben sich in reichem Masse die ausgezeichnete Marktübersicht zunutze gemacht, um ihre Dispositionen zu treffen. Im ganzen gesehen, darf der geschäftliche Erfolg als überaus erfreulich bezeichnet werden.

Einmal mehr hat sich die Schweizer Mustermesse als die zentrale Marktveranstaltung und Leistungsschau unserer Industrien und Gewerbe bewährt und bekräftigt, und erneut hat namentlich auch ein starkes Interesse aus dem Ausland bewiesen, dass die Erzeugnisse schweizerischer Erfindungskraft und schweizerischer Arbeitsfleiss in aller Welt in hohem Ansehen stehen.

Die Messeleitung dankt allen, die als Aussteller, als Besucher oder in irgendeiner Weise zu diesem grossen Erfolg beigetragen haben.

### Veranstaltungen

#### GENOSENSCHAFT «SCHWEIZER FRAUENBLATT»

Generalversammlung

Wir verweisen nochmals auf die am Mittwoch, den 22. Mai, 14 Uhr, im Bahnhofbüffet 1. Klasse in Biel stattfindende Generalversammlung mit dem auf 16 Uhr angesetzten Vortrag «Wo steht die Schweizer Frau heute?» von Frau Elisabeth Vischer-Alioth, Basel.

### SCHWEIZER WIZO-FOEDERATION

#### 28. Delegiertenversammlung

Montag, den 20. Mai 1957, 10.30 Uhr, im Hotel Lausanne Palace, Lausanne

#### Traktanden:

1. Begrüssungen
2. Bericht von der 13. Konferenz der Welt-WIZO: Frau Trudy Wylar; Mme. Blouette Nordmann.
3. Genehmigung des Protokolls der letzten Delegiertenversammlung; Wahl der Stimmzählleiterinnen.
4. Tätigkeitsbericht; Bericht der Ressortleiterinnen.
5. Kassabericht und Décharge
6. Neues Budget
7. Drive
8. Neuwahl des Vorstandes
9. Beitritt zum Zionistenverband
10. Depot von Artikeln der WIZO-shops; Reisekasse
11. Generaledebatte
12. Bekanntgabe der Wahlergebnisse
13. Neuer Tagungsort 1958
14. Diverses

### VEREINIGUNG FÜR FRAUENSTIMMRECHT BASEL UND UMGEBUNG

#### 42. Generalversammlung

Mittwoch, den 22. Mai 1957, 19.30 Uhr, im kleinen Festsaal des Stadt-Casinos

#### Programm:

Protokoll der 41. Generalversammlung

Jahresbericht

Kassenbericht

Wahlen:

- a) Wahl von sieben Vorstandsmitgliedern
- b) Bestätigungswahl der Sekretärin
- c) Wahl der Präsidentin
- d) Wahl der Delegierten für die Schweizerische Delegiertenversammlung am 26. Mai in Olten

Bericht über den Abschluss unserer Initiative: H. Lutz-Odermatt

Das Frauenstimmrecht in der Bürgergemeinde:

A. Burckhardt-Sandreuter

Wir bilden einen Studienzirkel: Annelies Villard-Traber

Die Botschaft des Bundesrates über die Einführung des Frauenstimmrechts: Dr. Rut Keiser

Verschiedenes

### Radiosendungen

vom 19. Mai bis 25. Mai 1957

Montag, 20. Mai, 14.00: Notiers und probiers. Im Sommergarten — Neuheiten aller Art — Ein Rezept — Was möchten Sie wissen? — Mittwoch, 14.00: Liebesfreud und Liebesleid im Volksliederbuch — Donnerstag, 14.00: Was mache ich in der Ferie? — Freitag, 14.00: Kindergarten — ein Garten der Kinder. Gespräche mit der Gartenbauexpertin Beate Hahn.

#### Redaktion:

Frau B. Wehrli-Knobel, Birmsendorferstrasse 426  
Zürich 55, Tel. (051) 35 30 65

Wenn keine Antwort: (051) 26 81 51

#### Verlag:

Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt», Präsidentin  
Fr. Dr. E. Nägeli, Trolstrasse 28, Winterthur

### Sieben erschienen!

## DAS BUCH VOM SCHÖNEN WOHNEN

mit 125 Farbphotos und  
430 einfarbigen Original-  
aufnahmen

Brautleute und erhaltene  
Kaufinteressenten, die sich  
Möbel-Plästerer vorteilhafte  
Angebote

unveränderlich  
dahin ansehen  
mühen,  
erhalten  
kostlos das  
wundervolle,  
200seitige «Buch vom  
schönen Wohnen» mit  
naturgetreuen Original-  
aufnahmen der neuesten  
und schönsten Modelle.  
Dieser unentbehrliche  
Ratgeber bereitet Ihnen  
unvergesslich schöne  
Stunden und schenkt Ihnen  
ein Bouquet wertvoller,  
originaler Wohnideen.

Bitte verlangen Sie dieses in der Schweiz einzigartige Werk bei Ihrem  
Besuch der hochinteressanten Jubiläumsschau in der nächstgelegenen  
Filiale oder senden Sie diesen Gutschein in geschlossener  
Küvert direkt an Fabrik: MÖBEL-FILIERE, Suhr, Abtl. Kundendienst.



Jean Just

Kreuzplatz 2, Tel. 24 42 33  
Zürich 7

Spezial-Geschäft  
für Vorhänge

bei reicher Stoffauswahl

Wir suchen für die Werbung von Abonnements des Schweizer Frauenblattes  
in allen grösseren Städten der deutschen Schweiz gute, kultivierte

## Werberinnen

Interessentinnen, die sich über einen grösseren Bekanntheitskreis ausweiten können, wollen sich schriftlich melden bei Administration Schweizer Frauenblatt, Winterthur, Postfach 210, Tel. (052) 2 22 52.



Tausende von  
Hausfrauen  
erfreuen sich des bewährten  
GAS-KÜHLSCHRANKES

Mieten auch: Sie einen  
Volks-Gas-Kühlschrank

Mietpreis  
ab Fr. 10.- pro Monat - Besuchen Sie unsere Kühlschrank-Ausstellung  
BERATUNGSDIENST GASWERK ZÜRICH Werdmühlpl. 4 Tel. 23 26 03

## Profit Weissenburger!

- Mineral
- Citron
- Orange
- Himbeer
- Grape-fruit
- Erla
- Ananas

## Alkoholfreie Gaststätten laden Sie ein

Restaurants des Frauenvereins für alkoholfreie Wirtschaften Winterthur

«ERLENHOF»

beim Bahnhof Tel. (052) 2 11 57

«HERKULES»

am Graben Tel. (052) 2 67 53

Neuzeitliche Mittag- und Abendessen ab Fr. 1.50  
Nachmittags und abends Konzert im 1. Stock  
Sie werden sich wohl fühlen im alkoholfreien



Zürich, am Stauffacher, im Hause Kino Apollo

Frau/Frl./Herr:  
Strasse/Nr.:  
Ort:  
Ich bitte Sie, mir Ihr «Buch vom schönen Wohnen» zuzusenden.  
Ich wünsche folgende Möbel anzuschaffen:  
Preislagge ca.:  
Ich wünsche mit Ihrem Gratis-Autodienst am (auch Samstag-nachmittags) die grosse Jubiläumsschau direkt in Ihrer preisgünstigen Fabrikstellung sehr zu beichtigen und erwarte Bekannngabe von Abfahrtsort und Zeit.  
Mein Telefon: 1620 150